

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

His Fosterness gibt auch dazu keinen Kommentar. Wir erlauben uns einen zu seinem neuen Heim: Es bestätigt ein gängiges Vorurteil über Architekten, dass sie zwar gerne in Stahl und Glas bauen, aber lieber hinter netten Pilastern und geputztem Renaissance-Garten wohnen.

18 Häberli's Schaulager

Das Museum für Gestaltung Zürich zeigt Alfredo Häberli. Die erste Schweizer Einzelausstellung über den Designer will einen Überblick schaffen über das, was er mit seinem Studio für Kunden wie Alias, Camper, Iittala, Kvadrat, Luceplan, Moroso, Ruckstuhl oder Schiffini entwirft. Das ist nicht wenig und füllt zusammen mit seiner Hommage an Design-Kollegen, die ihm Inspiration und Austausch bieten, die grosse Ausstellungshalle. Ausserdem sind Zeichnungen, die Stoffkollektion für Kvadrat (HP 6-7/08) sowie die am Mailänder Salone vorgestellte Konzeptküche für Schiffini zu sehen. Und weil Alfredo Häberli sich schon mehrfach und auch im Museum für Gestaltung Zürich als Ausstellungsarchitekt bewiesen hat, hat er seine Schau gleich selbst gestaltet. 27.6.08 – 21.9.08, www.museum-gestaltung.ch

19 Globales Bier für lokalen Markt

Wo sonst die Etikette auf der Flasche klebt, erheben sich Schweizer Kreuze und die Pilatus-Bergkette: Bügelbräu heisst ein neues Bier. Die Luzerner Brauerei Eichhof setzt auf das positive Bierklima rund um die Euro 08 und auf den Patriotismus. Erstmals fabriziert sie Flaschen mit Bügelverschluss und drängt mit «handverlesenen Hopfendolden» und «sorgfältig ausgewählter Sommergerste von Schweizer Bauern» in den Markt, den bis anhin erfinderische Kleinbrauereien (HP 5/07) erfolgreich bewirtschafteten. Dass sich aber die Brauerei nicht nur vom lokalen Markt etwas abschneiden will, sondern gleichzeitig global denkt, zeigt die folgende Meldung: Eichhof soll an die Weltmarke Heineken verkauft werden.

20 Jumborollo

Grosse Fensterflächen bringen viel Sonne, aber auch viel Blendlicht ins Haus. Nun hat Silentgliss einen Jumborollo entwickelt, der eine Breite von 4,50 Meter und eine Höhe von 7 Meter abdecken kann. Wie der Firmenname verspricht, rollt auch die Übergrösse geräuschlos auf und ab, und zwar mit zwei Systemen: eines mit manueller Bedienung, ein anderes mit elektrischem Antrieb. www.silentgliss.ch

21 Kräfte fürs Kraftwerk

Bisher war der Fall klar: Wenn das neue Kraftwerk in Rheinfelden 2011 fertig ist, muss das alte weg. Dort sollen nämlich die Lachse wieder ungehindert den Fluss aufwärts →

Jakobsnotizen Die Brunnenfrau von Valendas

Neulich war ich mit dem Velo unterwegs von Ilanz nach Valendas. Dort gibt es den schönsten Brunnen überhaupt: Einen Holzbrunnen von vier mal sieben Meter. Auf seinem Stock wohnt seit 1760 eine Wasserjungfrau – zierlich, weise und mit Hut. Am ersten Freitag im Monat um halb zehn abends singt sie berührende Lieder. Als erster verfiel ihr Johann Anton Marchion. 1769 kam er zurück aus holländischen Diensten. Marchion besann sich, dass er als Bub gelernt hatte, die Stimme der Nachtigall nachzuahmen. Und also sass er bei Sonnenuntergang auf dem breiten Brunnenrand und trillerte. Sie erhörte ihn, er gab all sein Hab und Gut den Armen und zog bei der Jungfrau ein. 1798 fiel der «zwitschernde Oberst», wie er im Volksmund hiess, in einem heldenhaften Kampf gegen die Franzosen im Nachbardorf Sevgein. Für ein paar Jahre blieb die Brunnenfrau Witwe.

Am 27. Juni 1817 kam Pater Mudest über den Hohlweg von Kästris her. Der dem Kloster Disentis entlaufene Mönch sah die Jungfrau, warf sein Brevier weg, zog sich aus und schwamm 13 Längen im Brunnen. Das war ein grosses Ereignis, denn einen nackten Katholiken hatte man noch nie gesehen. Es war sein Liebesbeweis. Mudest starb als Methusalem, umgeben von sieben Buben und sieben Mädchen – alle hatten eine kleine Flosse am untersten Wirbel. Und weil er 13 Längen schwamm, gibt es in Valendas seither 13 Brunnen.

Peter Buchli war Alpvogt, Landammann und Vater von sieben Kindern. 1845 war er auf der Durchreise nach Chur. Er führte seinen Braunen am Holzbrunnen zur Tränke. Da traf den gestandenen Mann heiterhellen Tages der Blitz. Er ging auf die Knie, blickte mit schimmernden blauen Augen zur Jungfer und schwor ihr ewige Liebe. Und verliess Heim und Hof. Nachdem die Geschichte mit dem schwimmenden Mönch schon fürs Murren gesorgt hatte, verlangten nun die Valendas, man solle die Jungfer verkaufen. Man habe ein gutes Angebot aus dem fernen Dänemark. 213 waren dafür, 97 dagegen. Und also montierte Zimmermeister Jakob Casutt die Wasserjungfrau ab und schickte sie mit der Postkutsche am andern Tag dem Dichter Hans Christian Andersen in die Fremde. Der Dichter küsste die Frau aus den Bergen und schenkte ihr ein herzzerreissendes Märchen. Sie sass fortan in Kopenhagen am Meeresstrand und starb fast vor Heimweh.

Valendas ging es nicht gut ohne Brunnenfrau. Wer einen Kopf und zwei Beine hatte, wanderte aus. Anna Tester mochte das nicht dulden: «Schreiben wir einen Brief nach Kopenhagen und holen die Jungfer zurück.» Ueli Tester war dagegen: «Diese Stadt ist in der EU. Dorthin schreibt ein freier Walser nicht.» Sie schrieben doch und seit 1992 sitzt die richtige Brunnenfrau wieder auf ihrem Stock und strahlt geheimnisvoll. Schliesslich hat sie viel erlebt in der Fremde, von wo sie übrigens ihren schönen Hut mit breiter Krempe mitbrachte. Sie verzaubert jeden Wanderer und Velofahrer. Reist also nach Valendas. Steigt ab im Gasthaus zum Brunnen und hört nach gutem Essen Schlag halb zehn jeden ersten Freitag im Monat zu, wie die Jungfrau singt. Vom zwitschernden Oberst, vom schwimmenden Mönch, vom liebeskranken Landrichter und von Hans Christian Andersen.



ARCHITEKTUR UND AUSFÜHRUNG: GERADLINIG.

Charakter, Qualität, Energieeffizienz: Marty Häuser setzt Werte in klare Formen um. Genau nach Ihren Vorstellungen. Entworfen von erfahrenen Architekten. Geplant aus einer Hand. Realisiert in höchster Präzision. Willkommen in Ihrem ganz eigenen Zuhause.

Mehr Informationen: Telefon 071 913 45 45 oder www.martyhaeuser.ch

marty häuser